

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pfeiferhühner“ und „Allgemeine Witz-Zeitung“.

## Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Zeile 15 Pf.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel und Umgebung

No. 89

Dienstag, den 25. Juli 1916

67. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Anordnung betreffend Reisefrostmarken.

Auf Grund der preussischen Ausführungsanweisung zur Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 27. Juli 1915 zu § 50 Absatz 2 Ziffer 3 in Verbindung mit § 50 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) bezw. der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 613) wird hiermit für sämtliche preussische Kommunalverbände folgende Anordnung erlassen:

1. Gemäß einer mit der Königlich Sächsischen Regierung getroffenen Vereinbarung sind die Angehörigen von Kommunalverbänden des Königreichs Sachsen berechtigt, an ihrem Aufenthaltsorte im Königreich Preußen gegen sächsische Reisefrostmarken Brot zu beziehen.

Die sächsischen Reisefrostmarken haben auf weissem Papier einen gelben Streifen und den Ausdruck: „Königreich Sachsen — Reisefrostmarke 40 Gramm Gebäck — und das sächsische Landeswappen.“

2. Umgekehrt erhalten die Angehörigen preussischer Kommunalverbände an ihrem Aufenthaltsorte im Königreich Sachsen Brot gegen die durch unsere Anordnung vom 26. Juni 1916 eingeführten preussischen, auf 40 Gramm bezw. 10 Gramm lautenden Reisefrostmarken.

3. Den preussischen Reisefrostmarken stehen die in Hohenzollern — Regierungsbezirk Sigmaringen — zur Ausgabe gelangenden Hohenzollernischen Gastmarken gleich. Hinsichtlich ihrer Gültigkeit auch im Königreich Sachsen verwendet es bei der seinerzeit darüber mit unserer Zustimmung getroffenen Vereinbarung zwischen der Königlich Sächsischen Regierung und dem Regierungspräsidenten zu Sigmaringen.

4. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Juli 1915 in Kraft.  
Berlin, den 12. Juli 1916.

Preussisches Landes-Gebäcker-Amt.  
Graf v. Renferlingk.

### Feld- und Obstdiebstähle.

Die vielfachen Klagen über nächtliches Plündern der Felder und Obstgärten geben mir Veranlassung, auf folgende Bestimmungen der Regierungspolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 (RVL S. 152) hinzuweisen.

§ 1.  
Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein, und zwar:  
1. vom 1. Novbr. bis Ende Febr. von abends 6 bis morgens 7 Uhr;  
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr;  
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr;  
4. vom 1. Sept. bis 1. Okt. von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auf die im übrigen innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich haltende Ausübung der Jagd und Fischerei, sowie auf die Schärfe bei der Ausübung des Pflügens und auf das Polizeiaufsichtspersonal findet die obige Strafbestimmung keine Anwendung.

§ 2.  
Das Werken in fremde Bäume mit Steinen oder anderen Dingen, auch wenn kein Schaden dadurch verursacht wird, ist verboten bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mk., im Unvermögensfalle Haft bis zu drei Tagen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, auf vorstehende Bestimmungen in ordnungsgemäßer Weise aufmerksam zu machen und die Polizeibeamten mit Anweisung zu versehen.

Die durch die „Sommerzeit“ erfolgte Verschiebung der Stunden ist zu berücksichtigen.

Radesheim a. Rh., den 21. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

### Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

In Ausführung der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (RVL S. 581). — abgedruckt im Rhg. Anzeiger Nr. 78 u. Rhg. Bürgerfreund Nr. 81 hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe folgendes bestimmt:

Zu §§ 3, 4, 6.

1. Zur Entscheidung über die Erteilung und Entziehung der Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln sowie zur Unterlagung des Handels in den Fällen des § 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3 werden bei dem Landrat besondere Stellen errichtet.

Die Mitglieder der Stelle werden von der Behörde ernannt, bei der die Stelle errichtet wird. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende müssen unmittelbare oder mittelbare Staatsbeamte sein. In den Landkreisen führt der Landrat den Vorsitz. Die Stellen entscheiden einschliesslich des Vorsitzenden in der Befehlsform von 4 Mitgliedern, von denen 2 Vertreter des Handels sein sollen.

Die Mitglieder der Stelle, die nicht Beamte sind, werden vom Vorsitzenden durch Handschlag an Eidesstatt auf getreue Pflichterfüllung verpflichtet. Sie erhalten Reisekosten und Tagelöhne nach den Sätzen, die für die Mitglieder der Einkommensteuer-Berurteilungskommission festgesetzt sind.

Die durch das Verfahren entstehenden Kosten sind Kosten des Landespöfzels.

2. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich einzureichen. Es ist darin anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob und mit welchen Lebensmitteln und Futtermitteln er vor dem 1. August 1914 gehandelt hat, ob er wegen Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnungen über Vorratserhebung vom 2. Febr. und 3. Sept. 1915 (RVL S. 54, 549) und die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (RVL S. 467) bestraft ist und ob ein Verfahren wegen Unterlagung des Handelsbetriebs auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept. 1915 (RVL S. 603) gegen ihn geschwebt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund dieser Verordnung der Handelsbetrieb untersagt gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebs gemäß § 2 Abs. 3 der Verordnung vom 23. Sept. 1915 gestattet worden ist.

In dem Antrag ist ferner anzugeben, für welche Zeit, für welches Gebiet und für welche Lebens- und Futtermittel die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. Aug. 1914 nicht oder nicht in dem zu gestattenden Umfang auf den Handel mit Lebens- und Futtermitteln erstreckt hat, so ist das volkswirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Dem Antrag ist die Gebühr für die Entscheidung (Ziff. 6) beizufügen.

3. Die Stelle oder ihr Vorsitzender hat zur Vorbereitung der zu treffenden Entscheidung die für erforderlich erachteten Erhebungen anzustellen. Sie kann jederzeit die Persönlichkeit der Handelsbücher sowie eine Auskunft über die Persönlichkeit der Angestellten des Antragstellers verlangen. Vor der Zurücknahme einer Erlaubnis (§ 4 Abs. 1) oder vor der Unterlagung des Handels (§ 4 Abs. 2) ist dem Beteiligten Gelegenheit zur Geltendmachung etwaiger Einwendungen zu geben.

Die Stelle bestimmt darüber, ob einer Entscheidung eine mündliche Verhandlung mit dem Beteiligten vorausgehen soll.

Bei der Abstimmung entscheidet Stimmengleichheit, bei Stimmungleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

4. Der § 3 Abs. 2 der Verordnung läßt der Stelle für die Entscheidung der Frage, welche Gründe für die Veranlassung der Unterlagung der Erlaubnis sowie für die Unterlagung des Handels (§ 4 Abs. 2) Nr. 2 und 3 bezeichneten Art in Betracht kommen, den durch die Sachlage gebotenen Spielraum. Für die Durchführung des Verfahrens ist hervorzuheben, daß die Unterlagung oder der Ausschluss eines persönlichen Makel nicht verbunden zu sein braucht. Neben den Veranlassungsgründen, die in der Person des Unternehmers und der Beschaffenheit der Unternehmung liegen, — z. B. Unzuverlässigkeit, Mangel an Sachkenntnis, Mangel an den für einen ordnungsmässigen Handelsbetrieb erforderlichen Einrichtungen oder dem nötigen Betriebskapital — kann die Veranlassung oder die fernere Nichtzulassung eines Betriebs auch auf Bedenken volkswirtschaftlicher Art gegründet werden. Solche können unter den gegenwärtigen Verhältnissen namentlich daraus hergeleitet werden, daß für den in Rede stehenden Handelsbetrieb kein Bedürfnis vorliegt. Erweist sich eine Einschränkung der Zahl der Händler als nötig, so sind entsprechend dem Hinweis im § 3 Abs. 2 der Verordnung in erster Linie diejenigen Personen auszuschließen, die erst nach dem 1. Aug. 1914 den Handel mit Lebens- oder Futtermitteln aufgenommen haben.

Die Erlaubnis kann zeitlich, örtlich und sachlich begrenzt werden. Es ist ferner zulässig, die Erteilung von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängig zu machen. Dies wird sich für die Fälle empfehlen, in denen eine dauernde Überwachung des zu gestattenden Handelsbetriebs erwünscht ist, etwa um einer ungünstigen Preisentwicklung oder einer Irreführung des Publikums entgegenzuwirken. Bedingungen dieser Art können z. B. sein die Verpflichtung, Bücher zu führen, die über Herkunft und Verbleib der Ware, Einkaufs- und Verkaufspreise Auskunft geben, die Entlassung von Angestellten, die sich als unzuverlässig im Handel erwiesen haben, der Nichtgebrauch einer Phantasiefirma oder einer Firmenbezeichnung, die geeignet ist, über Art und Umfang des Geschäftsbetriebs im Publikum Irrtum zu erregen.

Werden die Bedingungen nicht erfüllt, so ist die erteilte Erlaubnis gemäß § 4 der Verordnung zu entziehen.

5. Dem Handelsbetreibenden ist eine Erlaubniskarte nach beiliegendem Muster auszubändigen. In der Karte ist der Name des Handelsbetreibenden, oder wenn ihm der Handelsbetrieb unter einer Firma gestattet wird, diese genau zu bezeichnen.

6. Die Entscheidung ist gebührenpflichtig. Die Gebühr beträgt für Handelsbetriebe, die gemäß §§ 6, 8 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (RS. S. 205) zur Gewerbesteuerklasse 1 veranlagt sind, 50 Mk., für die der Gewerbesteuerklasse 2 30 Mk., der Gewerbesteuerklasse 3 10 Mk. Für Betriebe der Gewerbesteuerklasse 4 und die gemäß §§ 5, 7 des Gesetzes von der Gewerbesteuer befreiten Betriebe ergeht die Entscheidung gebührenfrei.

Zu § 5.

Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig der Regierungspräsident, in dessen Bezirk die zur Erteilung der Erlaubnis zuständige Stelle ihren Sitz hat, soweit der Landespöfzelbezirk Berlin in Betracht kommt, der Oberpräsident.

Zu § 7.

Fehlt es an einer inländischen Hauptniederlassung, so bestimmt, wenn die Erlaubnis für ein Gebiet eines Regierungsbezirks nicht überschreitendes Gebiet nachgesucht wird, der Regierungspräsident die zuständige Stelle; im übrigen ist die bei dem Polizeipräsidenten in Berlin errichtete Stelle zuständig.

Zu § 8.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Uebernahme und Bewertung zwischen den Beteiligten ergeben, entscheidet endgültig der Regierungspräsident, in dessen Bezirk sich die zu übernehmenden und zu verwertenden Lebensmittellieferanten befinden.

Zu § 12.

Zur Erteilung der im § 12 Abs. 1 Ziff. 1 vorgesehenen Genehmigung ist an Stelle der Ortspolizeibehörde in den Orten, in denen eine Preisprüfstelle errichtet ist, diese zuständig.

Radesheim a. Rh., den 21. Juli 1916.

Der Königliche Landrat:

Wagner.

Erlaubnisschein für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Dem (Der) (Name oder Firma) ist gemäß der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (RVL S. 581) die Erlaubnis erteilt worden, (Zeitungsbil: bis auf weiteres; bis zum ...) in (im) (Gebietsbezeichnung) den Handel mit folgenden Lebens- (Futtermitteln) zu betreiben.

Die Erlaubnis kann jederzeit wieder entzogen werden.

, den 1916.

Der Vorsitzende

der zur Entscheidung über die Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie über die Unterlagung des Handels errichteten Stelle.

Der Antrag auf Erteilung des Erlaubnisscheines wird zweckmässig nach folgendem Muster gestellt:

Antrag  
auf Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Besitzt Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma? Seit wann? Wie lautet die Firma?

Mit welchen Lebens- oder Futtermitteln ist bereits vor dem 1. 8. 1914 gehandelt?

Ist Antragsteller bereits wegen Ueberschreitung der Höchstpreise bestraft oder wegen sonstiger Zuwiderhandlungen gegen die volkswirtschaftlichen Massnahmen erlassenen Befehle und Verordnungen?

Womit soll gehandelt werden? In welcher Zeit? In welchem Gebiete? Das Bedürfnis zu dem Handel ist nachzuweisen. Personen, die erst nach dem 1. August 1914 den Handel mit Lebens- und Futtermitteln aufgenommen haben, müssen das volkswirtschaftliche Bedürfnis für ihren Betrieb eingehend begründen.

| In welcher Gewerbesteuerklasse ist der Betrieb veranlagt? | In Klasse           |
|-----------------------------------------------------------|---------------------|
| 50                                                        | Mk. sind beigefügt. |
| 30                                                        |                     |
| 10                                                        |                     |

Unterschrift.

An  
den Herrn Bürgermeister zu  
zwecks Weitergabe an den Herrn Landrat  
in Radesheim a. Rh.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betr. Verteilung von Bodenleder an die Schuhmachereibetriebe.

Im Anschluss an unsere Veröffentlichung vom 17. Juli 1916 machen wir bekannt, daß als Termin für die Einschreibung in die bei den Lederhändlern und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften auszulegende Kundeneinschreibungsliste die Woche vom 7. August bis 12. August 1916 festgesetzt ist. Die etwa vor diesem Termin erfolgten Einschreibungen sind laut Beschluss des Ueberwachungs Ausschusses der Kontrollstelle ungültig.

Die Kontrollstelle weist noch darauf hin, daß alle fabrikmässigen Betriebe mit weniger als 20 Arbeitern, welche neue Schuhwaren erzeugen, und die Unterböden mit Maschinen herstellen, von den Einschreibungen in die Kundeneinschreibungsliste auszuscheiden sind, damit diese Betriebe die Lederkarte nicht doppelt erhalten, weil sie der Gruppe Grobwerkzeug zugeordnet und durch diese verfolgt werden. Dagegen gehören zu der vorliegenden Gruppe Kleinwerkzeug alle Schuhmachereibetriebe, einschliesslich Reparatur- und Besohlenanstalten, eine Rücksicht auf die beschäftigte Arbeiterzahl. Diese also haben sich auf Grund ihrer Lederkarte in der oben genannten Zeit bei den Lederhändlern und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften in die Kundeneinschreibungsliste einzuschreiben.

Diese Vorschriften sind von den Lederhändlern und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften genau zu beachten. Vordrucke für die Kundeneinschreibungsliste sind bei der unterzeichneten Handwerkskammer zu haben und werden auf Anforderung überandt.

Wiesbaden, den 21. Juli 1916.

Die Bezirkskommission der Handwerkskammer.

1. „Wer Brotgetreide verfälscht, verflündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Weizengrass, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfälscht, verflündigt sich am Vaterlande!“

# Der Weltkrieg.

## Ämtliche deutsche Seeresberichte.

Das Ende der Woche sah die englisch-französische Offensive, wo sie an den vorhergehenden Tagen gehalten hatte — im wesentlichen auf dem alten Fied, den Ausgangspunkt. Nirgends war es gelungen, unsere Linien ernsthaft zu erschüttern, mit bewundernswürdiger Tapferkeit wußten unsere Braven die feindlichen Massen im Banne zu halten.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet haben unsere Gegner nach ihrer verlustreichen Niederlage des vorhergehenden Tages gestern auf größere einheitliche Angriffe verzichtet müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühselos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines Engländerneßes im Fourceaux-Wäldchen machten wir einige Dugend Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechungen fortgesetzt. — Nördlich von Maiffes (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg. — Weiderseits der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Gestern früh und heute nacht scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury. — Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen.

Der Flugdienst war Tag und Nacht beiderseits sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe haben nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden. — Unsere Gegner verloren 7 Flugzeuge im Luftkampf, und zwar 4 südlich von Vapaume und je 1 südöstlich von Arras, westlich von Comblès und bei Rode. Leutnant Wintgens hat seinen zehnten und elften, Leutnant Gähndorf seinen zehnten Gegner außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Freiherrn von Althaus, der bei Rode Sieger über einen französischen Doppeldeder blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le mérite Ausdruck verliehen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits der Straße Elau—Rekau trohen brandenburgische Regimenter weiter den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgeführt wurden; sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Von der übrigen Front sind Ereignisse besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung. Ämtlich durch das M.T.B.

### Neue Angriffe sehr blutig abgewiesen.

#### Vorwärts südlich Damloup.

Schweres Feuer auf Velfort als Antwort auf einen Fliegerangriff.

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Ribehouville ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und der Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-Guilemont. Die hier angelegten englischen Angriffe blieben trotz rückichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos, bei und westlich von Pozieres, am Fourceaux-Wäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guilemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicherweise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die mißlangen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekämpfe von mehrfach großer Stärke.

Ostlich des Flusses wurden im Abschnitte von Fleury feindliche Handgranatentruppen, im Bergwalde (nördlich der Feste Tavannes) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Geflüstes Dismout Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Mülheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Velfort beantwortet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht.

Uebergangsversuche der Russen über den Styr bei Zhatka (südwestlich von Beresteczko) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Ämtlich durch das M.T.B.

### Der Kaiser an der Ostfront.

Unser oberster Kriegsherr wollte bekanntlich in letzter Zeit bei dem im schwersten Kampfe stehenden Heer an der Somme, jetzt hat er sich zu den im Osten die Wache haltenden Armeen begeben, was wie folgt ämtlich bekanntgegeben wird:

Berlin, 24. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. Zu seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Auch im Osten zeigt der Feind in letzter Zeit erneute, allerdings bisher nur zu seinem Schaden ausgeschlagene Angriffsgelüste.

Das große Ringen an der Somme geht weiter, wenn auch der gewaltige Stoß unserer Gegner vom 19. und 20. Juli gänzlich abgeschlagen und in seinen Wirkungen fast auf ein Nichts vermindert wurde. Noch immer stehen, namentlich die Engländer, an der Front Thiepval—Guilemont ihre Sturmtruppen der Vernichtung aus, ohne irgendein nennenswertes Resultat zu erzielen. Bei Longueval wurde der Feind von brandenburgischen Grenadiern geworfen. Südlich der Somme rannnten Franzosen vergeblich an. An der Maas gewannen die Unfern südlich von Damloup Gelände, Gefangene und Beute. Im Osten scheiterten an verschiedenen Stellen russische Angriffsversuche.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thiepval—Guilemont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, deren mehrere heftig von anderen Fronten herangeholt waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht wieder ausgeglichen haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozieres, mußte er mit außerordentlich blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere vom Donau mont glänzenden Angebens. Aus einer Riesgrube südwestlich Guilemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unverwundet heraus. — Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soye court und westlich von Bernandovillers in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe kanten nur vorübergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre. — Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit, Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des Generals Grafen v. Botsmer außer Patrouillen kämpfen keine Ereignisse. — Nordwestlich von Beresteczko wurden starke russische Angriffe glatt abgeschlagen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Seeresleitung. Ämtlich durch das M.T.B.

### Die militärische Lage am 24. Juli.

Der Stand der Kampfentwicklung im Westen ist für unsere Armeen unverändert günstig. Der englische Angriff, von dem der Bericht des deutschen Generalstabes vom Sonntag sprach, stellte sich als einheitliche Dandlung heraus, die trotz Einsetzen starker Kräfte völlig ergebnislos blieb. Drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere vorderen Linien ein, so wurde er alsbald wieder hinausgeworfen. Am Südrande von Pozieres und westlich davon wurde in der Nacht auf Montag noch gekämpft; das blieb aber auch die einzige Stelle, wo die Gefechtsstätigkeit noch nicht abgeschlossen war. Südlich der Somme blieb es in der Gegend von Soye court bei einem Angriffsversuch. Bei den P. ppen vom 15., 16. und 20. Juli an der Somme sind uns nicht weniger als 68 Maschinengewehre erbeutet worden, ein bemerkenswerter Erfolg. Sonntag wurden an der Somme allein 250 Engländer gefangen. An der Maas sprach die beiderseitige Artillerie sehr entschieden. Der französische Seeresbericht wußte von einem unter schwersten Verlusten zusammengebrochenen Angriff nordwestlich St. Die. In Wirklichkeit handelte es sich um die von der deutschen Seeresleitung gemeldete Patrouillenunternehmung; die Glaubwürdigkeit der französischen Meldungen wird durch diese ruhmredige Aufbauschung ins rechte Licht gesetzt. Ebenso unrichtig war die Angabe, die Franzosen hätten bei Mülheim i. B. sechs deutsche Flugzeuge vernichtet. Tatsächlich verloren wir ein, die Franzosen zwei Flugzeuge. — Im Osten herrschte südöstlich von Riga im allgemeinen Ruhe. Die dort stehenden brandenburgischen Reservegruppen haben sich glänzend geschlagen. Vieltägige Kämpfe gegen eine starke russische Übermacht haben durchweg zu unseren Gunsten geendet. Überall haben wir unsere Stellungen festgehalten. Der Kaiser hat der dort stehenden Reservedivision ebenso wie unseren an der Somme kämpfenden Truppen und der bairischen Division, die bei Fromelles die Engländer geworfen hat, in besonderer lebhafter Weise seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen lassen.

### Die Schlacht an der Somme.

Der mit unerhörtem Aufwand an Menschen und mit einer Artillerieunterstützung, wie sie vielleicht nie gesehen wurde, unternommene „Hauptstoß“ gegen die deutschen Linien im Westen hat zu einem zweifellosen Mißerfolg der Gegner geführt, dagegen die deutschen Linien nur in geringem Maßgrade und an vereinzelten Orten in Mitleidenhaft ziehen können. Das ist der unbestreitbare Einbruch, den man aus allen Berichten vom Schauplatz der Ereignisse gewinnt. Seit Anfang des Monats, als die große Offensive unter gewaltiger Anstrengung ihren Ziele näherzukommen versuchte, dauerten die Kämpfe unentwegt an und steigerten sich am 19. und 20. Juli zu einer Heftigkeit, die den ernstlichen Willen des Gegners zum Erfolg klarmachten. Auf einer Linie von ungefähr 40 Kilometern warfen die Gegner schwer unerklärliche Massen vor. Welle auf Welle stürzte heran, über Berge von Leichen und Verwundeten kampfte der Schritt der sich trotz der Verluste scheinbar kaum vermindern den Stürmer vorwärts, um endlich den deutschen Widerstand zu brechen. Doch nichts, nicht die vorgeworfenen 17 Divisionen mit ihren 200 000 Mann, nicht das fortgeführte Trommelfeuer setzte die tapferen Verteidiger in Schrecken. Die Sturmvolonnen zerfielen an dem ruhigen Feuer der Deutschen, verbluteten in einem Maße, das man in England vielleicht niemals zugeben wird. Hier und da einige Fuß einige Kilometer Geländegewinn, ein eingeschossenes Grabenstück, dahinter aber die deutsche Infanterie, bereit zu neuer Abwehr, zu neuem Vernichtungswork an den dezimierten Formationen des Gegners. Nirgends, weder auf der französischen noch auf der englischen Seite des Stoßes waren die Verbündeten in der Lage, den Eindringen der Deutschen zu zerbrechen und zu überfluten. Im Gegenteil, energische Gegenstöße gingen von diesen Damm aus, die dem Feind errungene Vorteile wieder aus der Hand nahmen, ihm beträchtliche Verluste an unverwundeten Gefangenen und Geschützen brachten.

Fest steht die deutsche Kampffront, nachdem der Hauptstoß an ihr zerbrochen ist, nachdem der Gegner sein mißglücktes Vorhaben mit nicht zählbaren Tausenden Menschenleben gelüßt hat. Wir dürfen vertrauen, daß jede Wiederholung dieses über alle Begriffe in das Ziel verirrten und durch enorme Kräfte gestützten Ansturmes das gleiche Schicksal haben wird. Dessen vertrauen wir mit tiefer Dankbarkeit an unsere Helden, die so heroisch zu kämpfen und zu schlagen wissen.

### Frankreich ruft vergebens.

Amsterdam, 25. Juli. (Hollische Zeitung). Wie aus London gemeldet wird, ist der französische Generalstab sehr unzufrieden mit den geringen Fortschritten, welche die Engländer mit ihrer Offensive in Frankreich bisher erreichten; der Geländegewinn an diesem kleinen Frontabschnitt sei unbedeutend; so urteilen französische Offiziere bei Verdun über das Ergebnis; der Erfolg werde, durch die ungeheuren Opfer, durch die er errungen werde, ganz erdrückt. Frankreich könne mit seinem kostbaren Menschenmaterial nicht so ungehen, wie England und Rußland. Trotz enormer Kraftverschwendung auf beiden Fronten, wichen die Deutschen bei Verdun nicht einen Schritt zurück; ihr Widerstand ist allzungebrochen. Wenn Frankreichs Verbündete ernsthaftes Hilfe bringen wollen, so müssen sie ihre Kräfte vergrößern; ist dieses nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergebens, sagten französische Generalstabsoffiziere nach Besuchen an der Front.

### Gute Wirkung deutscher Gegenmaßnahmen.

Nach einer ämtlichen Mitteilung hat sich auf Grund deutscher Vergeltungsmaßnahmen die französische Regierung nimmere entschlossen, deutsche kriegsgefangene Offiziere in französischen Lagern besser zu behandeln. Da Vorfstellungen nichts nützen, wurden einer Anzahl von kriegsgefangenen französischen Offizieren in Deutschland die bisher genossenen Vergünstigungen entzogen. Mehrere deutsche Offizierlager wurden möglichst ähnlich eingerichtet, wie die schlechten Offizierlager in Frankreich. Diese Maßregel beginnt zu wirken. Mehrere der unzulänglichen französischen Lager wurden aufgehoben, in anderen Verbesserungen eingeführt. Auf diese besseren Nachrichten hin hat die deutsche Seeresverwaltung in einem der für französische Offiziere eingerichteten Sonderlager, Böhrenbach, die Aufhebung der dort angeordneten Beschränkungen verfügt, soweit sie in Frankreich ebenfalls beseitigt sind. Auch in den übrigen Sonderlagern werden Erleichterungen eintreten, sobald die aus den jetzt noch mangelhaften französischen Offizierlagern einlaufenden Berichte dieses rechtfertigen.

## Der Krieg zur See.

### Die Verfolgung der „Deutschland“.

Nach schweizerischen Blättern ist der Angabe Londoner Zeitungen zu entnehmen, daß zur Jagd auf die Unterseeboote „Deutschland“ und „Bremen“ zwei französische englische Kreuzergeschwader formiert worden sind, die aus 18 Schiffen bestehen. — Wie aus New York gemeldet wird, soll das U-Boot „Deutschland“ auf der Rückfahrt außer Midel und Gummil auch einen großen Betrag Gold mitnehmen. Die Philadelphia-Marine-Kompagnie soll die Versicherung des Goldes gegen Kriegsgefahr für 6 bis 10 % des Wertes übernommen haben.

### Die „Bremen“ in Amerika angekommen?

Karlsruhe, 24. Juli.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Ein zweites deutsches Handels-U-Boot soll in Long-Island Sound, östlich von New York, angekommen sein. Das Unterseeboot ist im Dock von Bridgeport (Connecticut) verankert.

Über die Abfahrt der „Deutschland“ berichten, Meldungen aus dem Haag zufolge, Londoner Blätter: Am 20. Juli bei Tagesanbruch war die „Deutschland“ unsichtbar geworden. Man konnte vom Ufer aus nicht feststellen, ob lediglich die Masten und das Periskop niedergemacht wurden oder ob das U-Boot bereits abgegangen war. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe des Biverbundes 50 Meilen vor dem Hafen Nege ausgelegt haben. — Die „Deutschland“ wird, wenn sie heimkehren will, ihren Weg durch die Nege des Feindes zu finden wissen, wie die „Bremen“ den Weg fand.

### Seegefecht zwischen deutschen und englischen Kräften.

(Ämtlich.) Berlin, 24. Juli.

In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Fländern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der „Aurora“-Klasse und Torpedobootszerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Verlaufe dessen Trefferwirkung auf den Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

### Heldenkampf der „Breslau“.

Im türkischen Hauptquartierbericht vom 23. Juli wird ein ungewöhnlich tapferes und erfolgreiches Gefecht der „Breslau“ (früher als „Breslau“ zur deutschen Kriegsflotte gehörig) bekanntgegeben:

Der Kreuzer „Breslau“ (Breslau) traf am 22. Juli südlich von Sebastopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der „Breslau“ den Weg abzuschneiden versuchte, so mußte sie sich vier Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Maria“ und vier Torpedobootszerstörer, ebenfalls von neuer Bauart, einlassen. Trotz des Angriffes und trotzdem die feindlichen Schiffe unausschließlich Verstärkungen herbeiführten, durchbrach die „Breslau“ dank der Geschicklichkeit ihres Führers die feindliche Einkreisung und kehrte unverfehrt zurück.

Die „Kaiserin Maria“, von deren Typ der Hauptgegner der „Breslau“ war, ist ein im November 1913 vom Stapel gelaufenes Schlachtschiff von sehr starker Gefechtskraft, das zwölf 30,5-Zentimeter-Kanonen neben der entsprechenden Mittelartillerie führte. Die „Breslau“ trat seinerzeit gleichzeitig mit der „Goeben“ in türkische Dienste über, nachdem beide Schiffe zu Anfang des Krieges die englische Sperre an der Straße von Messina durchbrochen hatten.

## Die österreichischen Seeresberichte.

Ämtlich wird verlautbart:

Wien, 22. Juli.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Von gestern auf heute keine Änderung. — In der Bukowina blieben die Anstrengungen des Feindes, sich des Berges Capul zu bemächtigen, abermals erfolglos. — Die vom Gegner vorübergehend besetzte Höhe Ragura bei Latarow wurde durch unsere Truppen zurückgewonnen. — Im Raume von Obertan entwickeln feindliche Erkundungsabteilungen erhöhte Tätigkeit. — Bei Barys vertrieb ein Honved-Jagdkommando einen mit Maschinengewehren ausgerüsteten russischen Hauptposten. — Die neuen Stellungen südwestlich von Beresteczko sind besetzt. Der stellenweise nachdringende

Segner wurde abgewiesen. — Westlich von Luck und am Stochod nichts von Belang.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Mehrere Abschnitte der Tiroler West- und Ostfront standen gestern unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer. Auf den Höhen nördlich der Postina nahmen unsere Truppen einen Beobachtungspunkt in Besitz und wiesen einen starken italienischen Gegenangriff ab. Im Vorfeld der Befestigungen von Pannegg wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des Molle-Basses gelang es dem Feinde, einen zu Beobachtungszwecken vorgeschobenen Stützpunkt zu nehmen. — An der Sionzo-Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bosna Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Antlich wird verlautbart: Wien, 23. Juli.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Tatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Magora kämpfenden Truppen gegen den Karpaten-Hauptkamm zurück. Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Jägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterie-Regiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptansturm des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus.

Auch im Raume von Pannegg nahmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Pannegg wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front, in denen gestern nicht gekämpft wurde, standen zumeist unter heftigem feindlichen Geschützfeuer.

An der Sionzo-Front wurde der Monte San Michele hart beschossen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Antlich wird verlautbart: Wien, 24. Juli.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des Briskoplatz und bei Kobazewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abgewiesen.

In Ostgalizien südlich des Dnjestr wurde das Annehmen feindlicher Abteilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Überfälle.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und Jene im Raume von Pannegg und Bellegriano setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort.

In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von Racra entlang des Grenzammes zweimal zum Angriffe vor. Jedesmal mußte der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen werden.

Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße. — Nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front. Sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen.

Auf den Höhen nördlich und südlich von Pannegg wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich Bollegriano im Feuer zusammen. An der Rätiner und Sionzofront keine Ereignisse von Belang.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute nacht die militärischen Objekte von San Giorgio di Nogara, Gorgo, Ronfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt.

Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschießung lehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.

#### Schlechte Lage der Italiener in Tripolis.

Das „Giornale d'Italia“ muß zugeben, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden wie im November 1911, also bei Beginn des Tripoliskrieges. Nur ein Unterschied sei vorhanden. Damals hätten die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Ost-Tripolitien seien fast alle Araber im Aufstand. Dieser Aufstand habe Italien das mühsam eroberte Tripolitien wieder entzogen. Mit dem Zustand in der Cyrenaika wolle man sich nicht beschäftigen. — Zwischen den Beilen wird in den Ausführungen des „Giornale d'Italia“ der türkische Sieg über die Italiener bestätigt, den der türkische Generalstabsbericht meldete, von dem man aber in Italien nichts bekanntgab.

#### Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Verbindungen.]

#### Deutschland achtet das Völkerrecht.

Stockholm, 22. Juli.

Im Anschluß an die Freilassung des von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens aufgedrachten englischen Dampfers „Adam“ schreibt die führende liberale Zeitung „Stockholms Tidningen“: Es dürfte jetzt festgestellt sein, daß Deutschland entschlossen sei, die Bestimmungen der Haager Konvention über das Aufbringen von Fahrzeugen in Gewässern einer neutralen Macht zu achten. Das schwedische Volk freue sich darüber. Rußland sei auch an die Haager Konvention gebunden.

Die Schleunigkeit der deutschen Maßregel vermehre den Wert der gewährten Genußnahme. — Angesichts dieser Anerkennung gewinnen die schwedischen Klagen über englische und russische Völkerrechtsverletzungen an Gewicht.

#### Kein Dank für die englische Flotte.

Amsterdam, 22. Juli.

Im englischen Oberhause fragte der Herzog von Rutland, ob die Regierung beabsichtige sofort eine Vorlage einzubringen, die dem Admiral Sir John Jellicoe und den Offizieren und Mannschaften der großen Flotte für den Sieg bei Jütland den Dank des Parlaments ausdrücke. Viele verwundete Seeleute, die bei Queensferry und in anderen Seebäsen gelandet wurden, seien vom Publikum ausgehört und ausgepöfzt worden, und Offizieren, die in Queensferry und anderen schottischen Häfen landeten, hätten die Drohschiffe, die sie nach Hause führten, zu ihrer Niederlage ihr Verleumdung ausgesprochen. Das sei wesentlich die Folge der unglücklichen ersten Mitteilung der Admiralsität über die Schlacht gewesen. Das Parlament sollte jetzt der Flotte seine Anerkennung ausdrücken. Lord Creme antwortete im Namen der Regierung, niemand zweifle jetzt, daß die Schlacht ein Erfolg für England gewesen sei, aber die Regierung halte es für richtig, eine förmliche Dankagung des Parlaments aufzuschieben. — Wahrscheinlich zweifelt die Flotte selbst an ihrem Siege.

#### Rußland verleugnet die Genfer Konvention.

Osaka, 22. Juli.

Der russische Minister des Auswärtigen hat durch Vermittlung des amerikanischen und des spanischen Botschafters in St. Petersburg die türkische Regierung wissen lassen, daß von nun an die Haager Konvention von 1907 über die Anwendung der Bestimmungen der Genfer Konvention auf den Seekrieg nicht mehr auf die türkischen Hospitaltschiffe angewendet werden soll. — England, das Hospitaltschiffe ausbringt und Frankreich, das Delmischiffen des Roten Kreuzes mit Fliegerbomben belegt, haben also im Lande Väterchens Schule gemacht.

#### Russischer Drang zur Waffenbrüderschaft.

Bukarest, 24. Juli.

In einem Leitartikel gegen die Russenfreunde schreibt der „Steagul“ u. a.: Der russische Soldat Late Jonecus droht, er werde jetzt eine republikanische Partei gründen, um seine Pläne durchzuführen. Für den Nichtkern dieses Maulhelden sei bemerkt, daß die russenfreundliche Presse, welche diese Drohung weiter gibt, nur in Ermangelung eines guten Witzblattes Leser aufzuweisen hat. Die Russenfreunde bereiten jetzt eine großzügige Propaganda vor. Wenn diese ihren Höhepunkt erreicht hat, soll die russische Armee in Galas und in die Dobrubtscha einbrechen. Diese Drohung soll einen Druck auf König Ferdinand ausüben, damit das Ministerium Bratianu gestürzt und durch ein sogenanntes Nationales Kabinett ersetzt würde, das aus den des Vierverbundes eingreifen sollte. — Wenn auch so schlecht das Blatt, die Regierung von derartigen Machenschaften keine ernstlichen Folgen befürchtet, so muß doch endlich reiner Tisch gemacht werden, da sonst von Rußland ernste Gefahr droht, das Rumänien jetzt zur Waffenbrüderschaft zwingen will. — Damit ist Rußlands Politik gebrandmarkt.

#### Der Kolonialkrieg — eine Katastrophe.

Christiania, 22. Juli.

„Norste Intelligensblad“ schreibt in einem Leitartikel über den Kampf um Deutsch-Ostafrika: Jeder muß die Kraft und Schnelligkeit der Deutschen bewundern, womit sie immer neue Möglichkeiten entdeckt hätten zur Entwicklung der Produktion dieser Kolonie, der Bestimmung, nicht nur deutschen, sondern überhaupt der Welt, deren erstaunliche Fortschritte allein dem deutschen Fleiß zu verdanken seien. Deshalb müßten die deutschen Herzen bluten, dem Todeskampf ihrer letzten Kolonie zusehen zu müssen, ohne ihr trotz ihres technischen Genies helfen zu können. Aber außerdem mache sich noch eine andere allgemeine Betrachtung hierbei geltend. Jedem weisen Ratte müßte der bloße Gedanke durch die Seele schneiden, wie die Stellung der Weissen in Afrika künftighin werden würde, nachdem sie ihre Schwarzen aufeinander hätten schießen lassen. Vielleicht sei ein Kolonialkrieg unvermeidlich gewesen, aber für die Stellung der Weissen in Afrika bedeute er jedenfalls eine Katastrophe. — Eine herbe Kritik für England, das den Krieg in den Kolonien aus Jagdier und Vandalismus entfesselte.

#### Friedensoptimismus bei der Entente.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge berichtet die „Kowoje Wremja“, daß sich sowohl in London als auch in Petersburg und Paris zurzeit ein Friedensoptimismus geltend macht wie nie zuvor. Alle Welt behaupte, daß wir im Herbst den Frieden haben werden. Dieser Optimismus stütze sich vornehmlich auf folgende Gründe: Die Hauptentscheidung dieses Krieges falle im Monat August; was dann noch komme, sei die Einstellung zum Waffenstillstand. Man ist der Ansicht, daß die Generaloffensive auf jeden Fall eine Entscheidung, so oder so, bringen müsse. Ferner müßten die unheimlich hohen Verluste auf beiden Seiten eine Erschöpfung herbeiführen. Die Friedenspropaganda habe zweifellos in Petersburg, Paris und London zugenommen.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

+ Bei der Schlußabstimmung im württembergischen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion den Etat einstimmig genehmigt. In einer Erklärung der Fraktion wurde die Zustimmung zum Etat damit begründet, daß in den Gesamtverhältnissen gegenüber dem Vorjahr keine Änderung eingetreten sei. Mit „nein“ stimmten nur drei radikale Sozialisten, die seit Kriegsbeginn eine eigene Fraktion in der württembergischen Kammer bilden.

+ Um sich über die Ernterwartungen zu unterrichten, haben zehn Diplomaten neutraler Staaten eine Rundreise durch verschiedene Bezirke angetreten. Sie werden ihrem eigenen Urteil nach über den Saatensatz in Deutschland an ihre Regierungen berichten. Ihre Wahrnehmungen in der Provinz und in anderen Gegenden beweisen, daß die Hoffnung des Feindes auf eine Hungersnot auch in diesem Jahre zunichte wird. Teilweise übertrachte sie sogar der außerordentlich günstige Saatensatz.

##### Holland.

\* Die englisch-holländischen Beziehungen gestalten sich mit jedem Tage unfreundlicher, so daß der sonst vierverwundte „Nieuw Courant“ schreibt: Die Aufbringung und teilweise Beschlagnahme von niederländischen Fischereifahrzeugen scheint eine sehr ernste Sache, denn es handelt sich hier nicht um Maßnahmen gegen Schiffe, die in verbotenen Gewässern fischen, sondern um eine Folge der Ausbungerungsolitik des Vierverbundes. Die von den Schiffen gefangenen Fische werden von den Engländern als Konterbande betrachtet, weil sie zum größeren Teil nach

Deutschland verkauft werden. Wenn England die von niederländischen Fischern gefangenen Fische als Konterbande in dem Sinne, den der Begriff während des Krieges erhalten hat, behandelte, wäre der niederländischen Fischerei damit das Todesurteil gesprochen, um so mehr, als dann auch deutsche Unterboote Fischesladungen, die sich auf dem Wege nach England befinden, als Konterbande betrachten und die Schiffe vernichten würden.

##### Italien.

\* Das Gerücht von einer gemeinsamen 20 Milliarden-Anleihe des Vierverbundes, die in Amerika untergebracht werden soll, wird nach italienischen Blättermeldungen bestätigt. Die Hauptsicherheit wird England leisten, das auch den größten Anteil an der Anleihe erhalten wird. Die Frage der Verteilung des Restes unter die übrigen Verbündeten wird gegenwärtig noch verhandelt.

##### Rußland.

\* Der Kabinettswechsel im Zarenreiche, der seit einiger Zeit immer wieder angekündigt wurde, ist nunmehr vollzogen worden. Der Minister des Äußeren Sazonow ist von seinem Amt zurückgetreten. An seiner Stelle ist Ministerpräsident Stürmer zum Minister des Äußeren ernannt worden. Justizminister Schostow wurde zum Minister des Innern, der ehemalige Minister des Innern Rasarow zum Justizminister ernannt. Mit Sazonow tritt einer der Hauptschuldigen von der Bühne ab. Er war die Seele des Balkanbundes, der die Türkei vernichten und damit Rußland den Weg nach Konstantinopel öffnen sollte. Das war das Ziel seines Lebens, das er erreicht hat, läßt man ihn fallen. Ob aber Stürmer glücklicher sein wird?

#### Lokale u. Vermischte Nachrichten.

# Destrach, 24. Juli. Vor der zuständigen Prüfungskommission für das Schlosserhandwerk bestand der Lehrling Nikolaus Fischbach seine Gesellenprüfung mit der Note praktisch „Gut“, theoretisch „Sehr Gut“. Lehrmeister war Herr Franz Fischbach, Schlossermeister dahier.

\* Destrach, 24. Juli. Das königliche Amtsgericht zu Radesheim veröffentlicht unterm 17. Juli d. Js. folgende Bekanntmachung: „Der Architekt Wendlin Steinmetz in Destrach hat beantragt, den verschollenen Wilhelm Steinmetz, geboren am 31. Dez. 1877, zuletzt wohnhaft in Destrach, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 16. Febr. 1917, vormittags 10 Uhr, vor dem oben genannten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.“

\* Mittelheim, 24. Juli. Die Versammlung der Schuhmachermeister, welche gestern nachmittag 4 Uhr im Rathmann'schen Saale dahier stattfand, war von sämtlichen Schuhmachermeistern des Rheingaukreises besucht. Der Vorsitzende Herr Franz König-Erbach hielt alle Anwesenden willkommen und sprach seinen Dank aus für das überaus zahlreiche Erscheinen. Sodann verlas er das Schreiben, von der Handwerkskammer in Wiesbaden; darauf wurde beschlossen, daß jeder Schuhmacher mit seiner Lederkarte, die ihm alsbald von der Handwerkskammer ausgeteilt wird, bei seinem früheren Lederhändler sich in die Kundenliste eintragen soll, doch soll später eine Zentral-Einkaufs-Genossenschaft für die Schuhmacher des Rheingaukreises gegründet werden. Betreffs der Arbeit für Söhne und Abfälle wurden Höchstpreise festgesetzt.

— Vorch a. Rh., 25. Juli. In der Lage „Kohlsfeld“ der hiesigen Gemarlung ist in einem Weinberge des Weinbergbesizers Georg Bremser ein Reblassherd gefunden worden.

# Vorch a. Rh., 25. Juli. In Aktiven und Passiven hat der hiesige Winzerverein sein letztes Geschäftsjahr mit 64043 Mk. abgeschlossen. Der Bestand an Wein stellte sich auf 21975 Mk., an Kasse auf 670 Mk., während die Gebäude, Möbel und Gerätschaften mit 18500 Mk. eingeseht waren. Im Jahre 1915 hatte sich ein Verlust von 1578 Mk. ergeben, der sich dem aus den Vorjahren bestehenden Verlust in Höhe von rund 17000 Mk. zugefügt.

□ Aus dem Rheingau, 24. Juli. Beurteilungen zur Getreideernte. Das stellvertretende General-Landwirtschaftsamt des 18. Armeebezirks in Frankfurt a. M. teilt der Landwirtschaftskammer mit, daß auch für die Getreideernte Beurteilungen von Landwirten und Kommandierungen von Mannschaften erfolgen können. Nach einem Erlaß des Herrn Landwirtschaftsministers ist ferner die Heranziehung von Unteroffizieren, älteren und Vorkämpfern möglich. Anträge auf Beurteilung von Arbeitskräften sind bei Bürgermeister- oder Landratsämtern einzureichen.

□ Aus dem Rheingau, 24. Juli. Mit dem Kornschmitt ist nun auch in unserer Gegend an mehreren Stellen begonnen worden. Da das inzwischen eingetretene trockene und sonnige Wetter die Kornreife beschleunigt, so wird die Roggenernte in dieser Woche allgemein in Angriff genommen werden.

\* Wiesbaden, 24. Juli. Konkurrenz heißt Geschäft! In Wiesbaden fordert der sogen. „Rädische“ Seefisch-Verkauf solche Preise, daß der Konsum-Verein Wiesbaden und Umgegend heute in großer Anzeige empfiehlt: Ein Waggon Fische, Angelfische 1—1 1/2 Pfund das Pfd. 40 Pfg., dito 2—5 Pfund das Pfd. 65 Pfg., Koblau, ohne Kopf, das Pfd. 60 Pfg. An dieser Anzeige befindet sich die folgende vielsagende groß gedruckte Schlusßbemerkung: Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß nur beste Nordseefische zum Verkauf gelangt. Minderwertige Qualitäten, sog. Ramschware führen wir nicht! Die Fische kommen direkt von der See in stammer Verpackung. Wenn unsere Preise bedeutend niedriger sind als alle andere Angebote, so ist der Grund daran zu finden, daß wir uns mit einem bescheidenen Nutzen begnügen. Wir empfehlen dem „sogenannten“ Städtischen Seefisch-Verkauf unsern Beifall zu folgen. Der Vorstand.

\* St. Goarshausen, 23. Juli. Der Kreis hat Höchstpreise für Eier festgesetzt und darf der Verkaufspreis für ein Ei 22 Pfennig nicht übersteigen.

× Vom Mittelrhein, 25. Juli. Ein Soldat, seine 17 Jahre alte Waise und der Sohn eines Schiffers fuhren von Niederpfalz nach Niederlahnstein, um dort auf einem Schiffe verschiedene Sachen abzuholen. Sie unternahmen diese Fahrt in einem Rachen. Auf der Rückfahrt versuchten sie ihren Rachen an das Anhangsschiff eines bergwärts fahrenden Dampfers anzuhängen um schneller vorwärts zu kommen. Dabei schlug der Rachen aber um und die Insassen stürzten ins Wasser. Die beiden jungen Männer vermochten sich zu retten, das Mädchen aber, das in Niederpfalz zu Besuch gewesen war, ist in den Wellen verschwunden und ertrunken.

\* Aus dem Taunus, 24. Juli. In Rod a. d. Weil wurde das vierjährige Töchterchen des Wegewärters Buchmann von einem wütenden Hahn überfallen. Das Tier hackte dem Kinde ein erhebliches Loch in den Hinterkopf und kratzte sich dabei mit einer Bege in dem einen Auge so tief ein, daß dieses in der Giechener Klinik entfernt werden mußte. Der Hahn wurde geschlachtet und gegessen. Beim Essen blieb dem Vater des Kindes ein Knochen im Halse stecken, der erst vom Arzt wieder entfernt werden konnte.

Wingen, 23. Juli. Die Persönlichkeit der auf dem Hochberg im Walde des „Häselbüchens“ gefundenen männlichen Leiche ist festgestellt worden. Die hiesige Polizei ermittelte, daß es sich um einen Max Werner aus Stettin handelt. Der Tote ist 1892 geboren, also 24 Jahre alt. Ueber die Verweggründe zu dem Selbstmord weiß man noch nichts Näheres.

+ Windesheim, 23. Juli. In dem Sägewerk Weinsheimer in Schweppenhäusen und einer hiesigen Firma wurden Einbrüche verübt und die Treibriemen entwendet. Die beiden Riemen hatten zu Friedenszeiten einen Wert von etwa 500 Mk. Veranlassung zu den Diebstählen dürfte die Lederteuerung sein.

\* Hanau, 24. Juli. Auf dem Main bei Dietesheim ging das vom Obermain kommende, mit 5000 Zentnern Bohnen beladene Schiff „Maingold“ unter. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, da ein Teil der kostbaren Ladung verloren sein dürfte. Baggermaschinen sind daran, die Bohnen aus dem Schiff zu baggern.

\* Fulda, 24. Juli. Weihen. Am gestrigen Sonntag, den 23. Juli, hat der hochwürdigste Herr Bischof von Fulda den Kaminen des Priesterseminars Josef Fröhlich aus Warbach und Georg Rudolph aus Johannisberg (Rheingau) die Tonjur und die vier niederen Weihen erteilt. Am 25. Juli wird der Alumnus Josef Fröhlich aus Warbach zum Subdialon und der Subdialon Hugo Pfeilger aus Wiesbaden zum Dialon geweiht. Am Tage darauf, Mittwoch, den 26. Juli, findet im Dom zu Fulda vormittags 8 Uhr Priesterweihe statt. Es werden die Priesterweihe folgende Dialonen empfangen: Otto Gentel aus Fulda, Julius Wähler aus Oberalta, Hugo Pfeilger aus Wiesbaden, Franz Rant aus Fulda, Ludwig Roth aus Dammersbach und Aloisius Wehner aus Kranluden. Sämtliche Neupriester feiern am Sonntag, den 30. Juli ihre Primiz.

Der Kaiser Protektor der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen. In einem Handschreiben an den Vorsitzenden der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, den Staatsminister v. Loebell, hat der Kaiser den Vorsitz dieser Stiftung übernommen. Der Kaiser hat mit Befriedigung von der begeisterten Opferwilligkeit des deutschen Volkes hinsichtlich der Stiftung Kenntnis genommen.

Der neue Leibarzt des Kaisers. An Stelle des verstorbenen Generalarztes Dr. v. Alberg wurde der Oberstabsarzt Dr. v. Rieber, im Frieden Regimentsarzt des 2. Gardebrigadenregiments, zum Leibarzt des Kaisers ernannt.

Standrechtlich erschossen. Auf der Bahnerheide bei Köln wurde der 24-jährige Grubenarbeiter Gerhardus van Geelen standrechtlich erschossen. Er war seinerzeit vom Kölner außerordentlichen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden, weil er am 2. Februar seinen Kostwirt, den Arbeiter Hubert Degraf ermordet hatte, mit dessen Frau er sträflichen Verkehr unterhalten hatte.

Wiederaufbau des Schlosses Tatoi. König Konstantin bestimmte den Wiederaufbau des niedergebrannten Schlosses Tatoi. Die Königsfamilie nahm in Defetia im Schloß der Kömmin-Wasser Wohnung.

Portgefechte Munitions-Explosionen in Italien. In Jorea flog die Munitionsfabrik in die Luft. Es wurden 20 Tote und eine große Anzahl Schwerverwundeter unter den Trümmern des vollständig zerstörten Gebäudes hervorgezogen. Das Unglück wurde durch ungeschickte Handhabung der Granaten beim Verladen verursacht.

Verdoppelung der Zeitungspreise in England. Die Papiernot macht sich in England in empfindlicher Weise bemerkbar. In Birmingham und Wolverhampton verdoppelten die Zeitungen ihre Preise. Viele kleinere Blätter haben infolge des hohen Papierpreises ihr Erscheinen einstellen müssen. Die Abonnenten wollten erhöhte Bezugspreise nicht bezahlen.

Zunahme des Kokain-Konsums in London. Ein ähnliches Geschehen ist England, und hauptsächlich seiner Hauptstadt, durch die kanakischen Soldaten zu teil geworden: eine Zunahme des Kokainkonsums. Das betäubende Gift ist in erheblichen Mengen durch die Kanakier eingeschmuggelt worden, und es entwickelte sich, lange Zeit durch die Behörden unentdeckt, ein umfangreicher Straßenhandel, der ebenfalls durch Soldaten betrieben wurde. In diesen Tagen ist eine Anzahl der Kokainhändler verurteilt worden. Schwere Strafen bedrohen die Begünstigten des Verkehrs.

Hungernot in einem Teil Rußlands. Der russische Ministerpräsident Stürmer hat in einem an den Vorsitzenden des Ernährungsrates Raumow gerichteten Schreiben darauf hingewiesen, daß in den Gouvernements Orenburg und Samara sowie in den Gebieten Turgai und Ural eine Mähernte und Hungernot zu erwarten sei. Um dieser vorzubeugen, müßten zeitigen entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Espanische Spende für das deutsche rote Kreuz. In einer von drei Madrider Herren veranstalteten Sammlung zugunsten des deutschen und österreichischen roten Kreuzes beteiligten sich etwa 16000 Spanier, der Ertrag belief sich auf 376000 Mark. Das deutsche rote Kreuz hat für den auf Deutschland entfallenden Anteil seinen warmen Dank an die hochherzigen Spender zum Ausdruck gebracht.

Ein Eisenbahn-Kuriosum. Seit dem 16. jähigen Verlehen der Kleinbahn zwischen Schirum und Grohsehn wurde auf der Station Holtrop in diesen Tagen die erste Fahrkarte zweiter Klasse verkauft.

Mit Butter gesegnet. Aus Frenburg in Westpreußen wird gemeldet, daß der Leiter der dortigen Molkerei sich zur Einführung von Butterkarten veranlaßt gesehen hat, auf die fortan jede Familie täglich „nur“ ein halbes Pfund Butter kaufen kann. Das buttergelegnete Frenburg hat sich zur Einführung der Butterkarte veranlaßt gesehen, weil die Samster oft mit Hilfe fremder Kinder große Vorräte kauften und diese dann verschickten.

Aufstreuen einer Windhose in Ostfriesland. Bei Firrel in Ostfriesland trat eine Windhose auf. Sie entstand nach völliger Windstille und vernichtete alles, was sich in ihrem Bereich befand. Viele Menschen wurden zu Boden gerissen und erlitten Verletzungen. Ein Teil des auf den Feldern weidenden Viehes wurde in tiefe Wassergräben geworfen und ertrank. Von zahlreichen Häusern wurden die Dächer abgedeckt und Steine und Balken wirbelten in der Luft umher.

Es klingt wie ein Märchen. Unter allen steuerfreien Gemeinden, so wird der Köln. Volksz. geschrieben, dürfte das 400 Einwohner zählende Dorf Wölferlingen im Unterwesterwaldkreis die beneidenswerteste sein. Nicht allein, daß sie ihren Bürgern völlige Steuerfreiheit gewährt, sondern sie bietet auch sonst eine Menge begehrenswerter Vorteile: Für die Kinder finden besondere Nachschülerungen statt, das Brennholz ist frei, die Wasserleitung wird jedem Bewohner fertig bis zum Messinghahn geliefert, das elektrische Licht durch eigene Leitung bis in das Haus. Wer Korn dreihen will, dem läßt die Gemeinde den Motor in die Scheune bringen. Solstagen und Kornmahlen geschieht im Gemeindefeldwerk. Eigene landwirtschaftliche Maschinen und eine Dampfmoerkerei sorgen für die Landwirte. Als man 1910 die Erinnerungsfeste an den deutsch-französischen Krieg beging, erhielt jeder Kriegsteilnehmer einen Ruhesessel. Wer Bürger dieses Dorfschens werden will, muß das Bürgerrecht gegen ein hohes Bürgergeld erwerben und muß absolut unbescholten sein. Der Reichtum der Gemeinde beruht in den großen Gemeindefeldungen.

#### Marktbericht.

Nieder-Zugelheim, 23. Juli. Obstmarkt. Rhabarber 12 Mk., Stachelbeeren 20 Mk., Johannisbeeren 25 Mk., Reineklauden 25 Mk., Aprikosen 55 Mk., Pfirsiche 55 Mk., Mirabellen 30 Mk., Frühbirnen 22 Mk., Frühäpfel 20 Mk. der Zentner.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

### Niederwallufer Maschinenfabrik

Wemhöner & Mehl

Niederwalluf a. Rh., Mühlstr. 24

— Fernsprecher Eltville 135 —

übernimmt Reparaturen aller Art in zuverlässiger Ausführung, bei billiger Berechnung. Schnelle Bedienung in dringenden Fällen.

## Bekanntmachung.

Die Eigentümer der hiesigen Mehl- und Brotsfabrik in Fa. Kerber & Braun beabsichtigen ihre Wasserkraftanlage — bisher Wasserrad — in eine Turbinenanlage zur Mühle umzubauen, wodurch auch der Wasserzufluß entsprechend zu erhöhen ist.

Zeichnungen mit Beschreibungen liegen vom 27. d. Mts. an 2 Wochen lang im Rathause zu Neuborf zur Einsicht offen, während welcher Zeit auch etwaige Einsprüche gegen die Anträge daselbst erhoben werden können.

Neuborf, den 24. Juli 1916.

Der Bürgermeister:  
Krechel.

## Solz-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 26. Juli, nachmitt. 1 Uhr  
kommen im Vollradser Wäldchen

320 A. Gichenschäffelnäpfe,  
5495 Unterholzweiden

zur Versteigerung.

Verwaltung Schloß Vollrads.

## Ackerverpachtung.

Hiermit die Anzeige, daß im Späthjahr 1916 unsere Acker neu verpachtet werden.

v. Brentano'sche Gutsverwaltung  
Winkel (Rheingau).

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst die Druckerei des Blattes.

## Tüchtig Eisendreher

Maschinenschlosser

Christof Ruthof,  
Schiffwerft u. Maschinenfabrik  
Mainz-Kastel.

Ein Simmenthal, Bulle  
20 Monate alter  
steht zu verkaufen.  
Bäckermeister Lebert,  
Erba d. Rheingau.

## Entlaufen

ein gelbes, 2 Monate altes  
Hähnchen. Gegen gute  
Belohnung abzugeben. Näh. i.  
d. Exped. d. Btg.

## Junger Herrschafts-

Gärtner und ein  
Gartengehilfe such.  
im Rheingau Stellung.  
Ersterer ist in herrschaftlicher  
Stellung tätig. Vorerst militärfrei. Nähe Eltville bevorzugt. Gefällige Angebote mit  
Lohnang. bei freier Station  
für ersteren, evtl. auch letzteren,  
unter 3 D 100 k an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Rechnungen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

## Keinen Tropfen Wasser

läßt Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederputz Nigrin durch das Leder  
des Schuhwerks eindringen bei fortwährendem Gebrauch. Eine hoch-  
dünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wach-  
schicht bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers  
verhindert. Nigrin färbt nicht ab.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhseife ist: Eranolin  
und Universal-Eran-Lederseife.

Seeräucherplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Chem.-Fabrik, Göppingen (Württ.)



Die gesetzlich vorgeschriebene

## Inventur

ist beendet. Laut Gesetz dürfen bis 1. August  
nur 20 Prozent vom Inventurbestand verkauft werden.

## Mein Lager in Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung,

Sommer- und Winterware, ist noch in großer Auswahl  
vorhanden, sodaß ich meine gesamte Kundschaft vollkommen  
befriedigen kann. Alle teils vor Kriegsausbruch, teils  
kurz nach Kriegsausbruch noch zu den

## billigen Friedenspreisen

eingekauften Waren verkaufe ich im Interesse meiner  
geehrten Kundschaft

## zu besonders vorteilhaften Preisen.

Es lohnt sich jeder Gang und jede Fahrt zu meinem  
Geschäfte, da ich auch in

## Schuhwaren

für jeden Beruf und jeden Stand große Auswahl habe.

J. Drachmann,

Wiesbaden, Neugasse 22,

parterre und 1. Stock.